

Biebricher Tagespost

Biebricher Neuere Nachrichten.

Ercheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. — Abonnementpreis: bei der Expedition abgeholt 1,50 M pro Vierteljahr, durch die Botenfrauen ins Haus gebracht 50 c monatlich. Wochenkarten, für 6 Nummern, 10 M. Wegen Postbezug näheres bei jedem Postamt.

Biebricher Tagblatt.

Amtliches Organ der Stadt Biebrich

Biebricher Lokal-Anzeiger.

Anzeigenpreis: Die einsp. Colonnegrundzeile für 20 Zeilen Biebrich 10 M, für auswärtig 15 M. Bei Wiederholungen Rabatt. Derant für den redaktionellen Teil Guido Seidler, für den Reklame- u. Anzeigenstell, sowie f. d. Druck u. Verlag W. H. Holzappel, in Biebrich.

Relations-Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich.

Samstag, den 11. Dezember 1915. Fernsprecher 41. — Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 16.

Nr 289.

Erstes Blatt.

Samstag, den 11. Dezember 1915.

54. Jahrgang

Der Feldzug in Serbien.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: In Jugoslawien, der Ostsee und im Innern Serbiens, als die bulgarische Armee in heftigen Kämpfen an den Ufern des Timof rang. Zu jener Zeit hatte man wohl im serbischen Hauptquartier den schwerwiegenden Entschluß gefaßt, auf eine Gegenoffensive zu verzichten, die, selbst wenn sie glückte, nur einen Teilerfolg mit sich bringen konnte, dafür aber die Gefahr in sich barg, von allen rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten zu werden. Unter größtmöglicher Schonung der eigenen Kräfte wollte man nur notwendige und Schritt für Schritt den heimischen Boden aufgeben und dem Feind nach Möglichkeit Abbruch tun. Das Land und seine Bewohner sollten dabei helfend zur Seite stehen. Die verbündete Entente würde im Laufe der Zeit sicherlich nicht ausbleiben, mit ihr vereint mußte es dann glücken, das fremde Eindringlings Heer zu werden. So mochten damals die Hoffnungen bei der serbischen Heeresleitung sein, und alle Gefangenen-Auslagen, aufgefangene Beute und im Laufe der Zeit gemachten Erfahrungen befähigten diese Vermutung.

Beim Oberkommando des Feldmarschalls Radenien, dem außer den deutsch-österreichischen Armeen auch eine bulgarische unterstand, war man sich bemüht, daß es in diesem Feldzug hauptsächlich auf Schnelligkeit ankomme. Jeder einzelne Truppenkörper mußte davon überzeugt sein, daß nur ein rücksichtsloses Vordringen in der einmal angelegten Richtung den sicheren Erfolg mit sich bringen würde. Der Serbe durfte, von verschiedenen Seiten angegriffen, nicht zur Befinnung kommen. Als tapferer Kämpfer war er wohl von vornherein einzuschätzen, in der Schnelligkeit des Handelns wollte ihm die Heere der Verbündeten überlegen. So sollte das Heer des 1. Bezer niedergerungen werden von einer Nacht, bei der ein jeder vom Feldmarschall herab bis zum Mäusleier von selbstloser Siegeszuversicht durchdrungen war.

Man war beim Oberkommando der Auffassung, der Gegner werde, nachdem er durch den Sava-Danau-Überbergang östlich übertritten worden war, weiter südwärts zwischen Vazarevac—Petrowac den ersten größeren Widerstand auf der ganzen Linie leisten. Die Befestigung des Geländes und das Auftreten starker Kräfte auf ganzer Front — es fanden allmählich über 100 000 Mann Serben gegen deutsch-österreichisch-ungarische Truppen im Kampf — berechtigten zu dieser Vermutung. Dann mußte es auch im Interesse der Serben liegen, die langsam sich vorwärts bewegende Welle des Feindes zum Stehen zu bringen, um die Hauptquelle jeglichen Nachschubes an Kriegsmaterial aller Art, die Stadt Kragujevac, zu schützen. Konnte auch kein dauernder Schutz gewährt werden, mußte man doch Zeit gewinnen, die dort aufgeschichteten Schätze weiter südwärts zu verlegen. Schon der Befehl der Flieger, die mit Bomben ihre Bombenriffe auf die Arsenal- und Magazine von Kragujevac warfen, brachte empfindlichen Schaden mit sich, die Stadt aber dem Feinde zu überfallen, in der die einzigen Waffen- und Munitionsvorräte sich befanden, das war für einen Staat, dessen Zufuhr an Kriegsmaterial nur mehr über Montenegro und Albanien erfolgen konnte, ein unersetzbarer Verlust.

Ein Widerstand beiderseits der Morawa und weiter westlich bis an die Dubrowa erklären um so aussichtsreicher, als er zunächst nur frontal getroffen werden konnte. Doch trennte die Bulgaren die 1000 und mehr Meter übersehbare Gebirgsgruppe, und vor einer unmittelbaren schnellen Ueberflügung schützte den Feind das unzugängliche Gelände entlang der Morawa. Dort arbeiteten sich jene Truppen, die schon in den Kämpfen um die Anotema-Höhe Vorbeerbekannt hatten, nun langsam vorwärts. Schon schien es, wie wenn der Serbe die Schwäche des deutschen Heeres auf seinem linken Flügel erkannt hätte und mit einer Offensive größeren Stiles aus südöstlicher Richtung drohe. Mit überwältigender Kraft warf er ein Bataillon von Bataillonen gegen den Heresflügel. In heftigen Kämpfen galt es hier der Ueberlegenheit Stand zu halten und den stellenweise schon eingebrungenen Feind wieder aus den notdürftig gehaltenen Stellungen hinauszumanteln. Ein heftiger Kampf tobte mehrere Tage. Aber die Führung ließ sich hierdurch in den einmal gehaltenen Entschlüssen nicht irren machen. Trotz der Gefahr vom Osten her strebten die Truppen beiderseits der Morawa, fest vertrauensvoll auf den Mut und die Standhaftigkeit ihrer im Kampf stehenden Kameraden und befehl von dem Willen zum Siege, ihrem Ziele zu. Und durch dieses Vordringens in der einmal angelegten Richtung brachen sie den feindlichen Stoß, der wohl dazu angelegt war, starke Kräfte auf sich zu ziehen und dadurch die gesamte Offensive zum Stehen zu bringen. Nunmehr war auch frontal kein Aufhalten mehr. Die Stellungen, die man anfangs zu halten hoffte, konnten einem Feind, dessen Stärke man vorher nie geahnt hatte, kein Halt gebieten. An einen Ausbau war aber jetzt nicht mehr zu denken.

Dicht auf den Feind folgten die Verbündeten. Der Weg nach Kragujevac war offen.

Je mehr unsere Truppen in das Herz Serbiens drangen, um so ungangbarer wurden die Wege, um so größer die Entbehnungen. Konnte man im Tal der Morawa noch von mangelhaften Straßen im europäischen Sinne sprechen, weiter östlich und westlich fehlte jeder Begriff für die Wege, die der Truppe zum Vorkampf zugemutet werden mußten. Auf lehmigen, zum Teil tief eingeschnittenen Floden, die eines jeden Unterbaues entbehrten, war man mit seinem ganzen Troß angewiesen. Straßen, deren Zurücklegen in der Ebene wenige Stunden erforderte, mußten im topographischen Maßstab durchdrungen werden. An regelmäßigen Nachschub war nicht mehr zu denken. Was nach vorne gefahrt werden konnte, war Munition. Eisen ging vor Bergpflügen. Zum Teil mit 10 Pferden bespannt, unter Beihilfe ganzer Kompagnien, wurden die Geschütze einzeln in Stellung gebracht. Randes braue Tier, das noch vor kurzem die Straßen des Westens oder Ostens geschmückt hatte, sank hier im Lehm und Schlamm erschöpft zusammen. Pferdefutter gab es von rückwärts schon lange nicht mehr; man konnte froh sein, den Menschen das Nötige zuführen zu können. Hin und wieder sorgte das Land für die Ernährung der Truppe. Obwohl die serbische Regierung den Abtransport des reichlichen Viehbestandes in das Innere des Landes organisiert hatte, gab es doch Gegenden, in denen noch mander Viehhüter in die Felder wandern konnte, zum Teil trieb der starke Schnee, der auf den Bergen fiel, das Vieh unseren Feldgruben in die Arme. Ohne zu murren gaben auch die Einwohner ihr Vieh zum Schlachten, um ihn selbst dann heimlich zu kochen, sie vor Hunger zu bewahren. Die vermute Heimitide des serbischen Volkes war zur Not geworden, wohl hatten vereinzelt Einwohner versucht, einen Hinterhalt zu bereiten; sie haben ihr Verbrechen gelüßt. Im allgemeinen ertrugen die Zurückgebliebenen das über sie verhängte Schicksal mit Würde. Wer als Serbe, Soldat oder Richter, im christlichen Kampfe in die Hände des Siegers geriet, wurde behandelt, wie es sich dem gegenüber geziemt, der für sein Vaterland dem Tod ins Auge sieht.

Am 1. November 4 Uhr 30 Minuten vormittags wurde durch einen Parlamentär eines Juges der 7. Kompagnie eines deutschen Reserve-Infanterie-Regiments beim Petrovac-Birshaus die Stadt Kragujevac feierlich übergeben. Die Gemeindevertretung hatte sich am 27. Oktober einstimmig aus eigenem Antrieb entschlossen, die Lore der Stadt ohne Widerstand den verbündeten Truppen zu öffnen, vertrauensvoll auf die Menschlichkeit der Sieger und um das Leben vieler Tausende von Kindern, Frauen und Greisen vor den Kriegsgewalten zu retten. Hin und wieder kam es zu kurzen Zusammenstößen mit zurückgebliebenen plündernden Kommandos, sonst verhielt sich die Stadt ruhig, durch die noch im Laufe desselben Morgens die Massen der Infanterie gegen die die Stadt überragenden vom Feinde besetzten Höhen vorging. Auch hier zog der Serbe ohne erheblichen Widerstand zu leisten, ab. Da gegen bedurfte es äußerster heiliger Kämpfe, um den Feind aus seinen gut ausgebauten Stellungen auf den Höhen von Bagdan zu werfen. Mit dem Vordringen der Verbündeten beiderseits Kragujevac war auch ein längerer Halt für die Serben am Timof unmöglich geworden. Die gut ausgebauten Befestigungen von Kragujevac und Jatevac, vor denen sich der reißende Fluß hinzog, hatte den tapferen Bulgaren an dieser Stelle den Eintritt in serbisches Gebiet verwehrt. Jetzt verhielt sich die Serben in dem immer wieder anstürmenden feindlichen Nachdruck das Feld räumen. In der dem Sohn der Berge eigenen Gewandtheit strebten sie durch das unwirtliche Hochland ihren Kameraden zu, die sich dem westlichen Morawa-Tal näherten. Noch war die Nacht des Feindes nicht gebrochen, noch war von Auflösung nichts zu merken. Wohl brachte jeder Tag aller Orten Gefangene, die vor Hunger und erschöpft die eigene Sache für verloren erklärten, das Gros der serbischen Armee aber war noch in der Hand ihrer Führer, mit ihm konnte ein Durchbruch vielleicht über Bristina, Stapin, abgedrückt durch eine schützende Wand an der südlichen Morawa, Aussicht auf Erfolg haben. Würde dann eine Armee, die immerhin noch über 100 000 Mann und den größten Teil ihrer Geschütze verfügte, den Kampf aufgeben, wo einstweilen nur schwache bulgarische Kräfte den Weg zum Bundesgenossen verlegen konnten? Unmöglich kam es für die drei verbündeten Armeen, die sich jetzt bei Boracina die Hand gereicht hatten, darauf an, im südöstlichen Fortschreiten zu bleiben. Durch den Anstich der Bulgaren an den linken Flügel der Deutschen war auch der unmittelbare Einfluß des Feldmarschalls über die ihm unterstellten Heereskörper herabgestiegen. Während früher zur Armee des Generals Bobaljeff der durch Witterungs-einfluß oft behinderte Punkt die Anweisungen übermittelte oder umfere kühner Flieger im Kampfe mit den unüberwindlichen Windströmungen jener Gebirgsflügel für den Nachrichten-austausch Sorge trugen, war jetzt der Befehl von Truppe zu Truppe möglich. Schuler in einer zusammenhängenden Linie von der Grenze Montenegros bis zum

Timof, hoben die drei Armeen den Feind vor sich nach Süden her. Der König der schwarzen Berge schien sich nicht auf Abenteuer einzulassen zu wollen. An der westlichen Morawa kam es zu erbitterten Kämpfen. Die nördlich und südlich das breite Flußtal fröhen Höhen können von heldenmütigen Opfern reden, die Deutsche und Österreicher in treuer Wallenbrüderpflicht gebracht haben, unerschrocken bleibt jener siegreiche Kampf eines Bataillons gegen eine zwölffache Ueberlegenheit an dem Wege Kragujevac—Kraljevo. Vier Geschütze, 1300 Gewehre und der Abzug der Serben war der wohlverdiente Lohn. Eng verknüpft sind die Orte Cacac und Ueberberg bei Trestenik mit den tapfer geführten österreichisch-ungarischen Waffen. Die Geschütze der einzelnen Truppenteile wickeln später einmal Zeugnis von dem abgeben, was hier an Mut und Heldentum vollbracht worden ist.

Wo der Serbe angegriffen wurde, wehrte er sich verzweifelt. Bisher war es der zweifelslos sehr guten serbischen Führung fast immer gelungen, durch die Nachhutkampfe Zeit zu gewinnen, um die Masse des Heeres in Sicherheit zu bringen. Jetzt wurden aber die Nachhuten überannt und der Angriff ging weiter gegen die Haupttruppe des Gegners.

Die Verwirrung und Auflösung der serbischen Armee steigerte sich mehr und mehr. Namentlich an den Bahnhöfen und Brücken von Kraljevo und Krusevac ging diese Auflösung fast bis zur Panik. Immer wieder versuchten Eisenbahnzüge mit Material aller Art den Bahnhof Kraljevo zu verlassen, um nach Osten durchzukommen. Das Sperreuer deutscher Geschütze hinderte aber bald jeden Verkehr auf der Strecke, so daß alles in die Hände der Verbündeten fiel. Die Zahl der Gefangenen steigerte sich von Stunde zu Stunde, ebenso die Zahl der genommenen Geschütze. Der Anstich vom Ende der serbischen Armee war gekommen.

An ein Operieren, an ein Vorkriechen der Truppenteile war nunmehr für die serbische Führung nicht mehr zu denken, der Feind schrieb die Rückzugsrichtung vor. In den Kapaonik, den unwirtlichsten Teil Serbiens, flutete das feindliche Heer in südlicher und südwestlicher Richtung vor. Es galt zu retten, was zu retten war. Schon machte sich der feindliche Druck der von der östlichen Morawa unauflöslich nachdrängenden Bulgaren verhängnisvoll bemerkbar. Eine Katastrophe drohte. Da stürzten sich weltlich Vesovac 4 serbische Divisionen unter persönlicher Führung ihres Königs auf den verhassten Verfolger und schüttelten ihn wieder für eine Weile ab. Am 13. November meldeten Flieger den Vorkrieg einer 10 Kilometer langen Infanterie-Kolonnen auf Kurjuntija. Der Feind hatte sich der Umfassung entzogen.

Den Serben steht noch mit der ganzen bisherigen Kraft zu folgen, erübrigte sich, da mit einem ernstlichen Widerstand größerer Massen nicht mehr zu rechnen war. Abgesehen davon, daß das Nachführen von Munition und Bergpflügen bei dem schnellen Vordringen und den trostlosen Witterungsverhältnissen auf beratliche Schwierigkeiten, daß die vierfache Anzahl von Nachhutmitteln nicht genüge, das nötige heranzuschaffen. Was bisher zum Transport für ein Korps genügt, es reichte kaum mehr für eine Brigade aus. Ansonsten konnten nur selten mehr verkehren; man war meist auf Tragtiere angewiesen. Trotzdem durfte nicht locker gelassen werden. Brandenburger, Bayern, Thüringer und Preußen waren es, die gemeinsam mit ihren Bundesbrüdern den letzten Teil Serbiens kämpfend durchzogen, den selbst die Reste des feindlichen Heeres nicht billig heranzogen. Mancher harter Gegenstoß mußte hier ausgelassen werden, manch ernstem Ansturm folgte ein zweiter, ein dritter, um eine Höhe, einen Abhang, einen Fluß zu halten, um zu können. Die Reiden der Auflösung mehrten sich. Täglich wurden neue Gefangene eingebracht, in Zivilkleidern ging man nachweislich zum Sieger über, hunderte von feindlichen Verwundeten, notdürftig versorgt, wurden in sorgsame Pflege genommen; deutsche und österreichische Gefangene wurden von ihren Brüdern befreit.

Als in der zweiten Hälfte des November der letzte serbische Soldat die Grenze seines Vaterlandes überschritt, und ihm somit der heimliche Boden entzogen war, da brach seine letzte Kraft zusammen. Von den Bewohnern Rußlands, die nur gezwungen das Joch ihres einstigen Besiegten trugen, war kaum etwas gutes zu erwarten. Den Feind dicht auf den Fersen, den Eingeborenen im Hinterhalt, Entbehnungen aller Art im Gefolge, so zogen die Trümmer des Serbenheeres über jenes Amlefeld, das schon einmal zum Verhängnis geworden war. Bei Bristina und Mitroica ward die Nacht der Serben gebrochen, der Nord von Sarajewo blutig gerächt.

Das einstige Königreich, weit über 150 000 Gefangene und mehr als 500 Geschütze sind der Geiselpreis. Aber auch manch einen der Unseligen, der für diesen Siegespreis in treuer Pflichterfüllung sein Leben hergab, brüht heute die Post fremder Erde. Jenen Helden gebührt vor allem der Dank des Vaterlandes für den siegreichen Feldzug.

HENKEL'S Bleich-Soda

ist der beste und billigste Ersatz für Seife.

Die Hälfte der Seife wird gespart, wenn die Wäsche vor dem Waschen in Henkel's Bleich-Soda eingeweicht wird, denn Henkel's Bleich-Soda bewirkt ein schnelles Lösen aller Schmutzstoffe aus der Wäsche. Mithin wird das Waschen

wesentlich billiger

und mit weniger Arbeit wird eine ebenso reine u. weisse Wäsche erzielt.

Henkel's Bleich-Soda ist das vorzüglichste Reinigungsmittel für Fussböden, Metall-, Holz-sachen u. Küchengeräte, sow. beim allgemeinen Häusputz u. ist nur in Originalpackungen mit dem Namen Henkel und der Schutzmarke „LÖWE“

in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.

Bürgerverein E. V.

Die Geschäftsstunden in der Abteilung für Wohnungs- und Mietwesen

sind während der Sommermonate Dienstags und Freitags nachmittags von 7-8 Uhr Gartenstr. 7.

Für Wohnungsanmeldungen und Nachfrage liegen die Einzeichnungsbücher während des ganzen Tages in der Geschäftsstelle offen.

Abteil. für Wohnungs- u. Mietwesen.

Nur für Herren!

Eleg. Herren- u. Jünglings-Anzüge v. M. 13.50 an Mod. Ulster, Paletots, Regenmäntel v. M. 10 an Hochzeits- und Gesellschafts-Anzüge v. M. 25 an (auch zum Verleihen).

Hosen u. Wenig getragene Massanzüge, Paletots, Ulster, elegant, fast neu, sehr billig.

Erstes Malzer Monats-Garderobehaus und Verleih-Kasten

„Zur Schusterstrasse“

MAINZ, Schusterstrasse 34, I.

Kein Laden! Keine Filiale am Platze.

Den ganzen Tag geöffnet.

Kohlen, Koks, Union- und Eisformbriquets, Brennholz u. Anthracitkohlen

W. Gail Wwe. Siebich a. Rh.
Fernsprecher 13.

Kundenschriften: Ernst Gail, Siebichener Mühle 2 und G. Schüller, Bahnhofstrasse 22.

Astrachan	Persischer	Seselin	Marder	Zobel	Nerz	Skunks	Fuchs	Opossum
						Sonntag, 12. u. 19. Dez. nachmittags geöffnet.		
Hitz-Pelzwaren								
Die sicherste Gewähr für vorzüglichen Einkauf gute Qualitäten bei bester Verarbeitung höchster Preiswürdigkeit unübertroffener Auswahl bietet Ihnen das Pelzwaren-Spezialhaus								
Leonhard Hitz								
Frankfurt a. M.			Rossmarkt 15. Tel. Hansa 4297			Katharinenapferte 2a. 332		
Fabrik: Offenbach a. M., Frankfurter Str. 45, Tel. 8.								
Feh			Maulwurf			Bismarck		

Prima Holzwaren (verschied. Sorten), prima Antiradialkohlen, Eier- und Union-Briquets, Besenholz, Buchen- und Kiefernholz, etc. von M. 1.40 an. Wundelholz, Solastollen, alle Sorten Laubbäume und Latten f. Geländer.

Holz- und Kohlenhandlung J. Kirchner
Rathhausstrasse 31. (1545) Telefon 280.

Als willkommenes Weihnachts-Geschenke

empfehle Briefbogen, Briefkarten m. Hüllen, Besuchskarten - Neujahrskarten mit Namensdruck

in moderner und reicher Auswahl in allen Preislagen

Hofbuchdruckerei Guido Zeldler

Bieblicher Tagespost :: Fernruf 41

Musterbücher liegen auf.

Für Urheb-Verleihen, oheeren Däne u. Gedichte an billigen Preisen. Haus & Brand, Bieblicher Blutstrasse 68.

aus erhaltener Heberleher und Rod Blüg an verkaufen. Kriemenstrasse 21. 1008.

Gut möbliertes Zimmer bei alleinlebendem Fräulein an Fräulein zu vermieten. Näheres Mainzer Str. 20, I. r.

Gut möbl. Zimmer im 1. Stock zu vermieten. Näheres Zebemannstrasse 16, r.

Schöne Wohnung im 1. Stock, 4 Zimmer, 1 Küche, 1 Bad, 1 Balkon, 1 Terrasse, 1 Garten. Näheres Bieblicher Str. 18, I. r.

Dachwohnung im Vorhaus, an H. Vantille zu vermieten. 1570 Rathhausstrasse 19

Kellerstr. 18, Siebich a. Rh.

2-Zimmerwohnung Vorderhaus, 2. Stock, mit Glasabdeckung, zu vermieten. Näheres darüber bei Hausmeister Wehler oder nebenan bei Hauswart Valentin Schirmer.

Ormannstrasse 6, vaterer

Schöne 2-Zimmerwohnung billig zu vermieten. 1470 Rab. Gartenstrasse 8, I.

2-Zimmerwohnung mit Gas, 1. Stock, an ruhige Mieter sofort oder später zu vermieten. 1575 Näheres Kaiserstr. 43, I. I.

2 Zimmer und Küche sof. zu vermieten bei 1568 Arnold, Elisabethenstr.

Schöne 2-Zimmerwohnung mit Abfluss zu vermieten 1546 Friedrichstrasse 23.

2-Zimmerwohnung mit Küche, sofort oder später, 1484 Rab. Mainzerstr. 19, I. Büro.

2- u. 3-Zimmerwohnung vaterer, billig zu vermieten. 1492 Rab. Strasse 8.

Rathausstrasse 60, 2 elegante 3-Zimmerwohnungen 1. Stock zu vermieten. 1307 Rab. Rathhausstrasse 61.

Damenfamilie mit 1 Kind (10 J.) sucht 3-Zimmerwohnung

oder 2-Zimmerwohnung mit Wasser in ruh. ruh. Dame. Angebote mit Preisangabe unter 1305 an d. Geschäftsstelle.

Schöne neuhergerichtete 3-Zimmerwohnung auf 1. Januar zu vermieten. 1425 Friedrichstrasse 14.

4-Zimmerwohnung zu vermieten. 1348 Rab. Mainzer Str. 14.

Frankfurter Strasse 20, große 5-Zimmerwohnung mit Bad im 1. Stock sofort zu vermieten. Näheres dabei. 1412

5- u. 6-Zimmerwohnung. a. 1. Januar od. 1. April 1916 zu vermieten.

Rab. Mainzer Strasse 20 part. oder Weber u. Schmidt, Bieblicher Kaiser Friedr. Str. 11401

7-Zimmer- u. 8-Zimmer. 1418 Rathhausstrasse 73.

Kleiner Laden in guter Geschäftslage mit oder ohne Wohnung zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 964

Zwei oder ein möbliertes Zimmer nebst Küche oder Kochgelegenheit sofort zu mieten gesucht. Angeb. mit Preisangabe unter 2402 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Buchenholz 1.40 M. den Ztr.

Sausbrandtoble 0.90 M. den Zentner ab Lager empfiehlt

Friedr. Lang, Mainzer Straße 36.

Braunschweig Landw. Lehranstalt und Lehrmilcherei

D. zeitgem. Ausbildung gute Stellung als Verwalter, Rechnungsführer, Melkereiinsp. Prosp. kostenlos durch den Direktor J. Krause.

Kein Laden, die Ursache meiner berühmten Billigkeit.

Sonntag bis 7 Uhr abends geöffnet. Extra billiger Weihnachts-Verkauf



in allen Abteilungen meines grossen Lagers.

Um meine Wintervorräte zu räumen, verkaufe ich:

ca. 800 Herren-Ulster und -Paletots

1- und 2-reihig, nur prima Stoffe und gute Verarbeitung.

Preislagen: 16.50 19.50 22.50 26.50 29.50

Ersatz für Mass: 32.50 36.50 39.50 42.50 46.50 48.50 54.50

ca. 500 Burschen- u. Jünglings-Ulster und -Paletots

1- und 2-reihig, schöne moderne Formen, m. Gürt u. Falte in grün, braun, blau und allen Modifarben

Preislagen: 12.50 14.50 16.75 18.50 19.75 23.50 26.50

28- 32.50 36- 38- 42.50 46.50 54.50

ca. 400 Knaben-Ulster u. Kieler Mäntel

Preislagen: 3.75 5.50 6.50 7.50 8.75 9.50 10.50 11.75 14.50

16.50 18.50 22.50

Für Geschenkw Zwecke empfehle ich:

ca. 800 Knaben-Anzüge in Falten-Formen, Schlupfblusen, 2-reihige Formen in blau u. allen mod. Farben.

Preislagen: 3.50 4.50 5.75 6.50 7.75 8.50 9.50 10.50 11.50

12.75 14.50 16.50 18.50 22.50

Ferner empfehle ich meine reichhaltige Auswahl in:

Winter-Lodenjoppen, Bozener- u. Gummi-Mäntel, Herren-, Burschen- und Knaben-Capes, Hosen und Westen, Fantasie-Westen in hell und dunkelfarbig sehr billig.

4000 Meter Herren-Stoffe und Reste 140 cm breit

geeignet zu Herren-Anzügen, Paletots, Hosen, Damen-Jacken-Kleidern, Damen-Röcken, Kinder-Kleidern Knaben-Anzügen.

Knaben-Hosen-Reste von 95 Pfg. an.

Sämtliche Stoffe sind 140 cm breit, daher grosse Stoff- und Geld-Ersparnis.

Frau Löwenstein Wwe. 13 Bahnhofstrasse Mainz Bahnhofstrasse 13

Nur 1. Stock. Kein Laden. Nur 1. Stock.

Bie
Nr. 208.
Der Wert aus dem Osten freie Zeit, die werden, ihre die Kaffler t nun fügen se lehrten Kunde Unge Jerrt Gigt Unb Red Die So Jug Stan Eine Se brüfches, Se bern die Sol ein uechtigtig d D J I S C O E N A